



LANDESPRESSESTELLE
DES BAYERISCHEN ROTEN KREUZES
Landesgeschäftsstelle

Volkartstraße 83
80636 München

verantwortlich:
Hanna Hutschenreiter
Telefon (0 89) 92 41 - 12 57
Telefax (0 89) 92 41 - 13 66

8. Dezember 2006

**Rede von BRK-Präsidentin Christa Prinzessin von Thurn und Taxis
anlässlich des Jubiläums „THW-Landesvereinigung Bayern e.V.“
am 9. Dezember im Bayerischen Landtag**

- ***Es gilt das gesprochene Wort*** -

**Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Heute gibt es einen guten Anlass zum Feiern: Am 13.12. 1986 wurde in Ingolstadt die THW-Landesvereinigung Bayern e.V. gegründet. Persönlich wie im Namen meiner Kollegen der Hilfsorganisationen in Bayern darf ich Sie alle zum Festakt anlässlich dieses Jubiläums ganz herzlich begrüßen. Es freut mich sehr, dass die Feier „20 Jahre THW-Landesvereinigung in diesem schönen und würdigen Rahmen stattfindet. Das unterstreicht die Bedeutung des Jubiläums und die Arbeit der THW-Landesvereinigung Bayern e.V. Zunächst darf ich mich im Namen des Bayerischen Roten Kreuzes und im Namen der bayerischen Hilfsorganisationen sehr herzlich bedanken, dass ich als Rednerin für die Hilfsorganisationen in Bayern, also für das Bayerische Rote Kreuz, für den Malteser Hilfsdienst, für die Johanniter und den Arbeiter Samariter Verband im Rahmen dieses Festaktes ein Grußwort sprechen darf. Ich freue mich, an diesem Festtag so viele Partner und Freunde unserer Hilfsorganisationen begrüßen zu können.

Sehr verehrte Damen und Herren, „**Das besonders Gute**“ kann erstaunlich schnell zur Gewohnheit werden und im Alltag verschwinden. Das ist sicher eine Binsenweisheit. Aber gerade deshalb ist dieses Jubiläum heute ein guter Anlass, um die Arbeit der THW-Landesvereinigung im Licht der Öffentlichkeit zu würdigen. 1986; von 31 Ortsvereinen in Ingolstadt gegründet, hatte die Landesvereinigung die Aufgabe, als Dachverband und Zusammenschluss der rechtlich selbstständigen und rechtsfähig örtlichen Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerkes zu agieren.

Herzlich begrüßen möchte ich deshalb den damaligen Landesvorsitzenden Alfred Sauter, MdB. Ein herzliches Grüß Gott auch seinem Nachfolger Hartmut Koschyk, MdB und seiner stellvertretenden Vorsitzenden Siglinde Schneider-Fuchs.

Als Vorsitzende haben Sie wichtige Jahre in der Entwicklung der Landesvereinigung geprägt. Zu den Schwerpunkten Ihrer Arbeit gehörte die Förderung von Maßnahmen zur Sicherung von Menschen, Tieren und Sachgütern in Gefahrenlagen, insbesondere die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr. Zu Ihren Aufgaben zählt auch die Jugendpflege und –arbeit innerhalb des THW. Ferner der Betrieb und die Unterstützung von Ausbildungs- und

Erholungsstätten, was ja wiederum gerade bei der Förderung der Jugendarbeit eine positive Wirkung hat. Ich darf überdies die Maßnahmen zur Förderung der Motivation der THW-Helfer nennen sowie die Unterstützung der Mitgliedsvereine durch Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen. Schließlich sind die Tätigkeiten zur Förderung des Zivil- und Katastrophenschutzes auf europäischer Ebene hervorzuheben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
In Zukunft müssen wir uns verstärkt auf Naturkatastrophen einstellen. Folglich spielt der Katastrophenschutz eine immer wichtigere Rolle. Wie wichtig die enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den damit befassten Behörden und den Durchführenden des Rettungsdienstes ist, hat die Schneekatastrophe im vergangenen Winter und auch der Einsturz der Eissporthalle in Bad Reichenhall gezeigt.

So tritt das Technische Hilfswerk vor allem im Katastrophenschutz in Erscheinung. Bundesweit engagieren sich hier weit über 80.000 Menschen: Damit erfüllen die Angehörigen des THW bedeutsame Ideale wie Hilfsbereitschaft und Pflichtgefühl und stellen ihre freie, ihre private Zeit für den Dienst der Gemeinschaft zur Verfügung.

Deutschland und Bayern verfügt über ein gut funktionierendes Hilfeleistungssystem, das sich sowohl in der örtlichen Gefahrenabwehr, als auch in der Bewältigung von Großschadenslagen bewährt hat. Neben den Feuerwehren und Hilfsorganisationen ist das THW ein unentbehrlicher Teil dieses ausgeklügelten, weit verzweigten und verlässlichen Systems. Partner sind hierbei immer auch die Polizei und die Bundespolizei. Seit Jahrzehnten funktioniert die gemeinsame anspruchsvolle Arbeit reibungslos und hochprofessionell.

Mein Gruß gilt dabei den Herren Jürgen Mause, dem stellvertretenden Amtsleiter der Bundespolizei Süd, dem Vertreter des Präsidiums der Bayerischen Bereitschaftspolizei, Herrn Polizeirat Prießmann und den Vertretern der Polizeipräsidien Niederbayern/Oberpfalz, Schwaben und Oberbayern.

Ein herzliches Grüß Gott auch den Vertretern der Feuerwehr und dabei Herrn Wolfgang Scheuble, dem Leitenden Branddirektor der Berufsfeuerwehr München. Mein nächster Willkommensgruß gilt dem Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbands in Bayern, Herrn Alfons Weinzierl.

In einem Flächenstaat wie Bayern haben neben dem THW auch die Hilfsorganisationen bedeutende Versorgungsaufgaben. Sie sind zuständig für den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz. Im Alltagsgeschäft und bei Sondereinsätzen sind die breit aufgefächerten und regional gegliederten Strukturen unserer Hilfsorganisationen ähnlich eng verzahnt wie beim THW, was von großem Vorteil ist.

Unser Rettungs- und Hilfeleistungssystem ist weltweit vorbildlich und garantiert eine flächendeckende und schnelle Versorgung.
In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals betonen, von welcher entscheidenden Bedeutung die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen

Seite 2

**Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

dem BRK und anderen Hilfsorganisationen mit Feuerwehr, Polizei und Bundespolizei sowie Bundeswehr ist. Die Hochwasserereignisse der Jahre 1999, 2002 und 2005 haben uns die Notwendigkeit des professionellen, gemeinschaftlichen Handelns deutlich vor Augen geführt.

Uns vereint ein gemeinsamer Ansatz: Wir alle haben bei unserer Arbeit das gleiche Ziel: Menschenleben zu retten. Leben zu retten ist nicht nur unsere Aufgabenstellung als Hilfsorganisation, sondern auch unsere Berufung, selbstverständlich mit hoher Professionalität. Leider erleben wir dabei auch schwere Stunden der Aussichtslosigkeit und Momente größter Hoffnungslosigkeit.

Ich möchte hier an die großen Erdbeben der letzten Jahre erinnern, als zum Beispiel 2003 im Iran nach dem großen Erdbeben die Hundeführer vom THW und BRK niemanden mehr lebend aus den Trümmern bergen konnten.

Auch eine Sondergruppe, bestehend aus Mitgliedern der Hilfsorganisationen und des THW, die am 30. Dezember 2004 bei der Tsunami-Katastrophe im Auftrag des Auswärtigen Amtes von München nach Phuket in Thailand flog, um von dort verletzte Urlauber heimzuholen – auch diese Sondergruppe musste sich mit Bildern des Leids und des Sterbens auseinandersetzen.

Doch es gab für alle Organisationen auch viele Stunden der Freude und des Erfolgs. Erinnern wir uns: Erst in diesem Sommer war die Welt voll des Lobes über Deutschland und seine fröhlich-unverkrampfte Fußballweltmeisterschaft. Auch die Übertragung der Spiele auf Großbildleinwände war eine Attraktion und für hundert Tausende Fans eine große, fröhliche Party. Dieser schöne Fußballsommer vermittelte der Welt ein neues, großartiges Image Deutschlands. Anteil daran hatte der äußerst erfolgreiche Einsatz unserer Hilfsorganisationen, basierend auf dem in drei Jahren entwickelte Sanitätsdienst- und Katastrophenschutz-Konzept des Bayerischen Roten Kreuzes zur Fußball-WM. Rund 165.000 ehrenamtliche Einsatzstunden leisteten dabei allein die Hilfsorganisationen.

Damit kommen wir zu dem zentralen Element, das beim heutigen Festakt die tragende Rolle spielt: Die Arbeit jedes einzelnen THW-Mitgliedes gründet sich ebenso wie die gesamte THW-Landesvereinigung e.V. auf freiwilliger, ehrenamtlicher Hilfe. Das verbindet uns. Denn auch die Hilfsorganisationen in Bayern stellen ehrenamtliches Engagement ganz in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten. Sogar der Bundesfinanzminister Peer Steinbrück bekundete erst kürzlich: „Ehrenamtliche halten gegen alle Fliehkräfte die Gesellschaft zusammen“. Ehrenamtliche tun dies intensiver als oft gedacht wird. Entgegen aller pessimistischen Prognosen etwa im Hinblick auf zunehmenden Egoismus steigt nämlich mittlerweile die Zahl derer, die freiwillig Jugendgruppen leiten, Alte besuchen, Armen helfen, Feuer löschen und die Umwelt schützen.

Seit 1999 stieg die Zahl der Deutschen, die mindestens eine im weitesten Sinne freiwillige Arbeit tun, von 34 auf 36 Prozent. Das geht aus einer im März veröffentlichten Studie des Bundesfamilienministeriums „Freiwilliges Engagement in Deutschland“ hervor. Danach engagieren sich die meisten Menschen im Bereich „Sport und Bewegung“, gefolgt von „Schule und Kindergarten“, „Kirche und Religion“, „Soziales“ sowie „Kultur und Musik“.

Seite 3

**Die sieben Grundsätze
der Rotkreuz- und
Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

Ich freue mich als Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes, dass das Engagement der Bürger im sozialen Bereich sowie die Arbeit mit Kindern seit 1999 am stärksten an Bedeutung gewonnen haben. Die Freiwilligen, so ein Zitat der Süddeutschen Zeitung, „sind eine Positivauswahl der Gesellschaft“. Sie sind gut ausgebildet, beruflich qualifiziert und sehen sich überdurchschnittlich stark ethischen und religiösen Werten verbunden. Freiwilligenarbeit gibt es nicht zum umsonst, aber sie spart dem Staat letztendlich viel Geld.

Damit setzt sich ein Trend fort, wie ihn Alois Glück beschrieben hat: „Unser Land ist auf dem Weg zu einer Bürgergesellschaft“. Wir leben in einer Bürgergesellschaft in der freiwillige und unentgeltlich geleistete Arbeit, auch vor dem Hintergrund leerer Kassen des Staates, immer unentbehrlicher wird. So ist es aus der Perspektive der Wohlfahrtsverbände folgerichtig und unerlässlich, wenn Peer Steinbrück künftig 400 Millionen Euro als Hilfe für die Helfer zur Verfügung stellen will. Es ist sogar geplant, dass Ehrenamtliche bei der Steuer bis zu 300 Euro künftig abziehen können.

In der erwähnten Untersuchung des Familienministeriums wünschen sich Ehrenamtliche im Übrigen neben Steuervorteilen auch häufigere öffentliche Anerkennung sowie Begleitung und Qualifizierung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Das Ehrenamt belohnt aber vor allem jeden Einzelnen mit Zufriedenheit und der Gewissheit, nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten das Bestmögliche für andere geleistet zu haben. Das fördert das Selbstbewusstsein.

Auch erhalten Ehrenamtliche für ihren freiwilligen Dienst Anerkennung und Dankbarkeit. Gegen die fortschreitende Vereinzelung, gegen ein immer ausgeprägteres Ich-Bewusstsein, gegen die Auflösung von Familienverbänden und gegen das „Auseinanderbrechen sozialer Strukturen“ in unserer Gesellschaft, kann insbesondere ehrenamtliches Engagement gesetzt werden. Denn das Ehrenamt verbindet die Menschen auch dauerhaft. Das Ehrenamt wird so zu einem stabilen Bollwerk gegen die bereits erwähnten negativen sozialen Tendenzen.

Ehrenamtlich Tätige sind Vorbilder in unserer Gesellschaft. Solidarität und Humanität, ohne diese Werte kann eine Gesellschaft nicht existieren, das wissen wir! Bereits lange vor der Ebbe in den öffentlichen Kassen und lange vor dem Bekanntwerden der bitteren Tatsache, dass Staat und kommunale Ebenen angesichts sinkender Einnahmen eine Vielzahl von Aufgaben nicht mehr oder nur mehr unzureichend finanzieren können, haben Ehrenamtliche des THW, des Roten Kreuzes und der anderen Hilfsorganisationen damit begonnen, eine Reihe sozialer Aufgaben zu übernehmen. Ehrenamtliche erfüllen somit tragende gesellschaftliche Funktionen. Sie leisten Arbeiten der Grundversorgung, was heute scheinbar selbstverständlich zu sein scheint. Das ist es aber nicht.

Es ist Freiwilligenarbeit, wenn sich Mitglieder des THW zur Hilfe der Menschen im Libanon oder in Afghanistan selbst in Gefahr begeben, es ist Ehrenamtlichkeit, wenn unsere BRK-Wasserwachtler zusammen mit der DLRG an den vielen Gewässern Bayerns für das Wohl vieler Bürgerinnen und Bürger 24-Stunden-Dienste schieben, wenn sich Helfer aller Hilfsorganisationen im Rettungsdienst und Katastrophenschutz engagieren oder wenn das Ju-

Seite 4

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

gendrotkreuz und die THW- Jugendgruppen dafür sorgen, dass Jugendliche soziales Bewusstsein entwickeln.

Seite 5

Das Arbeitsfeld der Ehrenamtlichen hatte viele Facetten, es reicht von der erwähnten Jugend-, über die Versorgung der Behinderten bis zur Altenbetreuung. So gelten die Freiwilligen mittlerweile als „der Kitt der Gesellschaft“ und halten das zusammen, was durch öffentliche und private Armut auseinander zu brechen droht. Sie tun das gut ausgebildet und freundlich und sind überall dort und mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit zur Stelle, wo Hilfe nötig ist.

Eine solche Haltung zum Leben in der Gemeinschaft leben wir alle als Mitglieder der hier versammelten Hilfsorganisationen. Wir wissen: Unsere Gesellschaft ist mehr denn je auf das Ehrenamt angewiesen!

Als Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes freue ich mich über die erfolgreiche Geschichte der „THW-Landesvereinigung Bayern e.V.“ der vergangenen 20 Jahre. Seine Tradition im Ehrenamt ist eine entscheidende Verpflichtung für die Zukunft. Allen Mitgliedern der Landesvereinigung gelten daher alle meine guten Wünsche.

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität

**Rückfragen unter Hanna Hutschenreiter,
Pressesprecherin 0172- 831 86 06**